

Totgesagte leben länger

Die Privatisierung des Freitaler Edelstahlwerkes ist ein erfolgreiches Stück Montangeschichte. Davon erzählt jetzt ein Buch.

VON THOMAS MORGENROTH

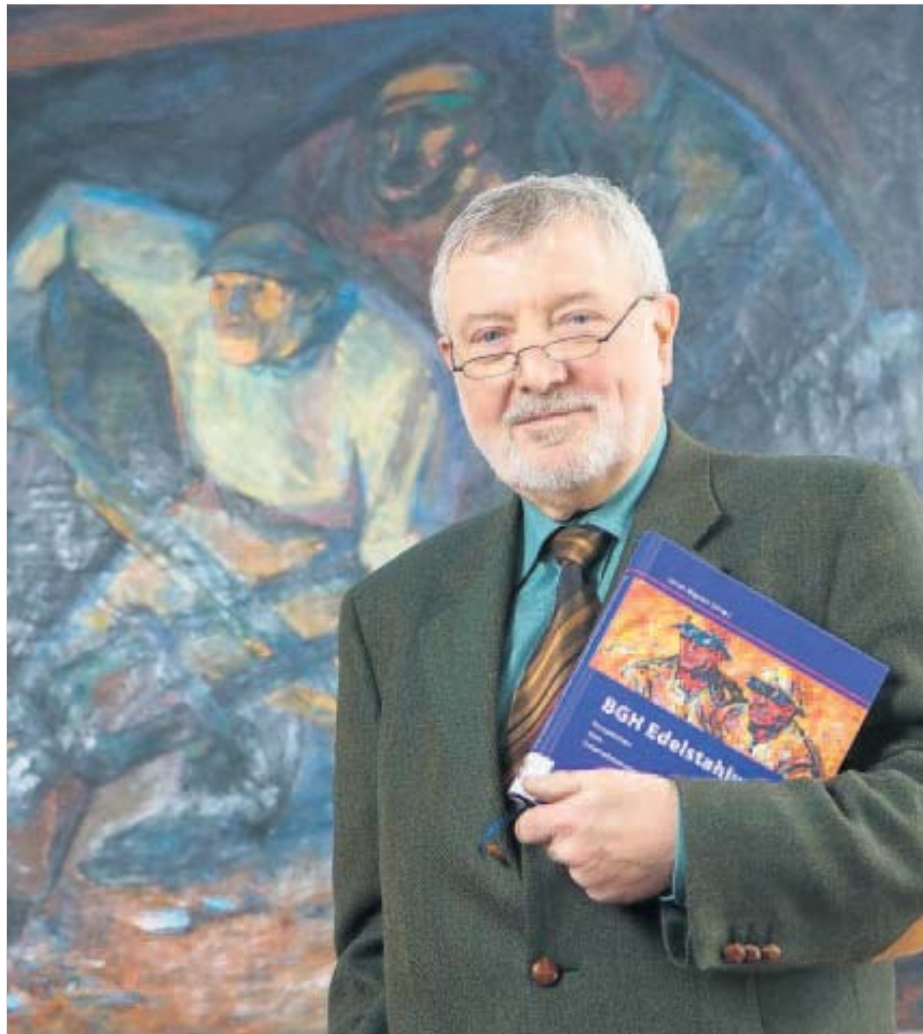
Es war der 21. November 1993 gegen 23 Uhr, als Rüdiger Winterhager bei einem sonntäglichen Inspektionsrundgang im Freitaler Edelstahlwerk auf einen behelmten Arbeiter traf, der, statt an seinem Arbeitsplatz zu sein, mit einiger Ausdauer einen Fußball gegen die Außenwand der Halle 44 trat. Er ließ sich dabei auch von dem nächtlichen Besucher nicht stören und antwortete auf Winterhagers Frage, was er denn da tue, schnippisch: „Sehen Sie doch, ich spiele Fußball.“ Winterhager antwortete barsch: „So, dann werde ich dafür sorgen, dass Sie morgen einen zweiten Mann dazubekommen.“

Er ließ einen völlig perplexen Fußballer zurück, der jetzt erst schwante, wer der unerwartete und schlagfertige Gast gewesen sein könnte: Der Geschäftsführer höchstselbst. Winterhager, damals seit einem knappen Jahr Eigentümer der Sächsischen Edelstahlwerke Freital GmbH, war auch noch am nächsten Morgen über den Vorfall sehr erregt und zitierte umgehend seinen Arbeitsdirektor in sein Büro. Ulrich Mignon wusste bereits davon und entschärfte die Situation – mit einem herzhaften Lachen.

Zwanzigster Jahrestag

„Ich sagte damals, wenn wir uns in zwanzig Jahren an irgendeinem Stammtisch treffen, dann werden wir uns auch diese Geschichte erzählen“, erinnert sich Mignon. „Und wir werden uns gegenseitig lachend auf die Schultern klopfen und sagen, ja, das waren noch Zeiten.“ So ähnlich ist es auch gekommen, nur erzählt der Pohrsdorfer, der Anfang Januar 73 wird, diese Episode nicht beim Bier in der Kneipe, sondern in einem Buch, das ab heute im Handel ist.

Unter dem etwas sperrigen Titel „BGH Edelstahlwerke – Perspektiven einer Unternehmensentwicklung“, vereint der kiloschwere Band neben geschichtlichen, faktenorientierten und produktionstechnischen Exkursen vor allem sehr persönliche Beiträge zur jüngeren Historie des Unternehmens. Das hochwertige Buch, erschienen im Rommert Verlag Gummersbach in einer Auflage von 2000 Stück, ist eine bislang in Deutschland wohl einmalige Aufarbeitung eines über-



Ulrich Mignon mit seinem Buch, das seit heute im Handel ist, im Verwaltungsgebäude der BGH Edelstahlwerke in Freital. Der einstige Arbeitsdirektor steht vor dem 1958 entstandenen Gemälde „Stahlschmiede“ von Paul Michaelis, ein Geschenk der Bezirksleitung Dresden der SED an Walter Ulbricht zu dessen 65. Geburtstag; jetzt auf Mignons Betreiben als Dauerleihgabe des Freistaates in Freital. Foto: Eric Münch

aus erfolgreichen Stücks Montangeschichte der Bundesrepublik.

Am 1. Januar 2013 jährt sich zum zwanzigsten Mal der Tag der Privatisierung der Sächsischen Edelstahlwerke Freital GmbH, die heute als BGH Edelstahlwerke GmbH firmiert. Dabei galt das ostdeutsche Unternehmen nach einem Gutachten als „wirtschaftlich nicht sanierungsfähig“ und sollte laut Be-

schluss der Treuhandanstalt vom September 1992 abgewickelt werden. Dem stellte sich die Belegschaft unter Führung der IG Metall mit öffentlichkeitswirksamen Protesten entgegen, wie Straßensperren, und sie brachte mit einer spektakulären Besetzung des Dresdner Flughafens Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf auf ihre Seite. Dieser erwirkte

schließlich bei der Treuhand die Aufhebung des Beschlusses.

Jetzt war der Weg frei für den mittelständischen Unternehmer Rüdiger Winterhager aus Siegen, der, erinnert sich Mignon, als Einziger bereit war, sein eigenes Geld für die scheinbar hoffnungslose Sanierung einzusetzen. Die Boschgotthardshütte O. Breyer GmbH (BGH) erwarb nicht nur Freital, son-

dern auch den Betriebsteil in Lugau. Und die Zweifler haben nicht Recht behalten. Die BGH verlegte ihren Sitz sogar von Siegen nach Freital, und das hiesige Edelstahlwerk ist nun Teil der Unternehmensgruppe BGH Edelstahlwerke mit mehr als zweitausend Beschäftigten an sieben Standorten, darunter fast siebenhundert in Freital.

Für Mignon, der von 1993 bis 2002 Arbeitsdirektor war, ist die Rettung des Edelstahlwerkes ein exemplarisches Beispiel für einen erfolgreichen Transformationsprozess eines Unternehmens von der Plan- zur Marktwirtschaft, den viele größere Unternehmen nicht geschafft haben, trotz deutlich besserer Erfolgsprognosen. Eine gründliche Aufarbeitung sei längst fällig gewesen, meint er. Und dringend nötig: „Sonst gibt es ja keine Menschen mehr, die sich daran erinnern, sondern nur noch Akten.“

Zeitzeugen erinnern sich

Mignon ist während des Aufbaus des Historischen Archivs für die BGH die Idee zu dem Buch gekommen. Er lässt Zeitzeugen zu Wort kommen, wie den Gewerkschaftssekretär Hasso Düvel, den Lugauer Betriebsrat Klaus Brauer, den Schmied Horst Müller, den Werkstoffprüfer Dietmar Naundorf, und er führt gemeinsam mit Frank-Michael Rommert ein ausführliches Interview mit dem ehemaligen Geschäftsführer Rüdiger Winterhager, der übrigens 1941 in Schwarz in Thüringen geboren wurde.

Lesenswert sind auch die Texte von Winterhagers Bruder Eberhard und natürlich Ulrich Mignons eigene Erinnerungen. Er bezeichnet die Zeit im Edelstahlwerk als die wichtigste seines Berufslebens. „Mein Weltbild wurde auf den Kopf gestellt“, sagt er rückblickend.

Mignon schreibt sehr lebendig und spart nicht mit Anekdoten, wie der vom nächtlichen Fußballer. Dieser kam übrigens mit einem blauen Auge davon, wie Mignon berichtet: Bei Drucklegung des Buches war er noch immer im Edelstahlwerk in Freital beschäftigt.

■ Ulrich Mignon (Herausgeber), „BGH Edelstahlwerke - Perspektiven einer Unternehmensentwicklung“, Rommert Verlag Gummersbach, 2012, 372 Seiten, 29,80 Euro, 1275 g, ISBN 978-3-941276-05-5, bestellbar ab heute in allen Buchhandlungen und im Internet. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.